

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten über all nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von H. Kirchner, Uniden-  
itätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Kreuzschen Buch-  
handlung, Breitweg Nr. 156

Sächsisch  
Hallsche  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 282.

Halle, Dienstag den 4. December  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

**Potsdam**, d. 28. Novbr. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind heute hier eingetroffen.

**Berlin**, d. 1. Decbr. Seine Majestät der König haben geruht: Dem beim Stadt- und Kreis-Gerichte zu Magdeburg angestellten Secretair und Kanzlei-Direktor Vertling den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist, von Hannover kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist. — Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Assenburg-Falkenstein ist von Meisdorf hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich russischen Hofe, von Radow, ist nach St. Petersburg abgereist.

**Berlin**, d. 2. Decbr. Se. Maj. der König haben geruht: Dem pensionirten Kohlenmesser Gottfried Schroetter auf dem Steinkohlenwerke zu Wittin das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Grenadier Hengen des Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-) Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath von Franckenberg-Ludwigsdorf ist nach Dresden von hier abgereist.

Nach dem Militair-Wochenblatt vom 1. d. M. sind die Majors Scherbening, Commandeur des 19ten Infanterie-Regiments, Wurmb von Zind, Commandeur des 12ten Husaren-Regiments, Freiherr von Bönigk, vom 32sten Infanterie-Regiment, Hering, vom 26sten Infanterie-Regiment, zu Oberst-Lieutenants; ferner der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, Hoheit, zum Chef des 19ten Infanterie-Regiments ernannt worden.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält einen Allerhöchsten Erlass vom 19. Novbr. und eine allgemeine Verfügung vom 26. Nov. 1849, wonach die Annahme und Beschäftigung der Civil-Supernumerarien, so wie die Prüfung der Subaltern-Beamten bei den Gerichten näher bestimmt werden.

Nach einer Nachweisung der im Jahre 1847 in den Zollvereinsstaaten erhobenen Eingangsabgaben, welche in dem Centralblatt für die Abgaben- u. Verwaltung mitgetheilt ist, be-

trugen dieselben überhaupt 27,082,631 Thlr. Im Jahre 1848 betrug dieselben 22,905,538 Thlr. Es ergibt sich aus dieser Nachweisung ferner, daß (Colonial-) Zucker und Kaffee noch immer die erste Stelle unter den indirekten Steuer-Einnahmen behaupten, wonächst dann Eisen, Taback, Wein u. die meiste finanzielle Bedeutung haben. Die Einnahme an Zucker würde ungleich höher gewesen sein, wenn hier nicht der Rübenzucker in Konkurrenz getreten wäre. Der Schutz Zoll, dessen sich dieser Industriezweig zu erfreuen hat, ist enorm. Für einen Centner Rübenzucker wird nur 1 Thlr. Steuer entrichtet und auch dieser noch nicht einmal, weil die Industrie aus 20 Centner Rüben mehr als 1 Centner Zucker hervorbringt. Colonialzucker giebt dagegen als Raffinade eingeführt 10 Thlr. und als Rohzucker für Siedereien bestimmt 5 Thlr. pro Centner. Der Schluß der Nachweisungen läßt ersehen, wie Preußen, welches an der Revenüentheilung mit etwa 56 pCt. participirt (von 100 Thlr. Einnahme 56 Thlr. erhält) über 71 pro Cent dazu beigetragen hat, während z. B. Baiern mit 15 1/2 pro Cent Einnahme-Anteil nur etwa 5 1/2 pro Cent beigesteuert hat. In Betreff der weiteren einzelnen Bestimmungen verweisen wir auf das Blatt selbst.

Das Amtsblatt des K. Post-Departements enthält eine Verordnung vom 23. November über die Creirung der Stelle eines Eisenbahn-Post-Inspectors und prov. Uebertragung derselben an den Postsecretair Bolzenthal. Derselbe tritt vom 1. Januar k. J. ab in Thätigkeit. Die Bestimmung des Eisenbahn-Post-Inspectors geht dahin: bei Regulirung der Eisenbahn-Fahrpläne die Post-Interessen zu vertreten, für eine möglichst vortheilhafteste Benutzung der Dampfswagenzüge zu Post-Transporten zu sorgen, auf zweckmäßiges Ineinandergreifen der Postverbindungen und Dampfswagenzüge zu halten, den Post-Anstalten an den Eisenbahnen und an den sich abzweigenden Nebenstraßen die Expeditionswegen vorzuschreiben und über deren pünktliche Beobachtung zu wachen, den Postdienstbetrieb auf den Eisenbahnen, sowohl während der Fahrt, als auch auf den Bahnhöfen und Haltepunkten, in genaue Aufsicht zu nehmen und für dessen möglichste Bervollkommnung zu sorgen.

**Berlin**, d. 1. Decbr. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Verwaltungs-Raths auch die Ratifications-Urkunde über den Anschluß des Fürstenthums Waldeck an das Bündniß

vom 26. Mai c. vorgelegt worden, haben nunmehr alle deutschen Regierungen, die dem Bündnisse durch besonderen Vertragsschluss bisher beigetreten sind, diesen Beitritt förmlich ratifizirt. Wirkliche Theilnehmer des Bündnisses in gegenseitigen Rechten und Pflichten sind demnach gegenwärtig außer den ursprünglichen Kontrahenten, den Königlichen Regierungen von 1) Preußen, 2) Sachsen und 3) Hannover, die Regierungen von 4) Baden, 5) Großherzogthum Hessen, 6) Kurfürstenthum Hessen, 7) Sachsen-Weimar, 8) Mecklenburg-Schwerin, 9) Mecklenburg-Strelitz, 10) Oldenburg, 11) Nassau, 12) Braunschweig, 13) Sachsen-Koburg-Gotha, 14) Sachsen-Meiningen, 15) Sachsen-Altenburg, 16) Anhalt-Desau und Anhalt-Cöthen, 17) Anhalt-Bernburg, 18) Schwarzburg-Rudolstadt, 19) Schwarzburg-Sondershausen, 20) Schaumburg-Lippe, 21) Lippe-Deimold, 22) Waldeck, 23) Reuß älterer Linie, 24) Reuß jüngerer Linie, 25) Lübeck, 26) Bremen, 27) Hamburg. Der deutsche Bundesstaat würde in diesen Mitgliedern bis jetzt 7480 Quadrat-Meilen mit fünfundschwanzig Millionen zweimal Hundert funfzig Tausend Einwohnern umfassen. (Pr. St.-Anz.)

**Cisleben**, d. 30. Novbr. In Nr. 278. des Couriers vom 20. Novbr. c. wird im ersten Aufsatze über die Verhandlungen des Mansfelder Bauern-Vereins referirt und in diesem Referate erwähnt „daß die Mansfelder Gewerkschaft in diesem Jahre bereits über 75,000 preuß. Scheffel Korn aufgekauft und in Silos magazinirt habe.“ Durch amtliche Nachricht ist der Artikel, besonders da in demselben auf eine amtliche Mittheilung der Bergbehörde Bezug genommen, dahin zu berichtigen, daß in diesem Jahre nicht circa 75,000, sondern in runder Zahl 35,000 Scheffel Roggen in den, den Mansfelder Gewerkschaften gehörigen Silos bei Sangerhausen und in der Gegend von Friedeburg magazinirt sind.

**Stettin**, d. 30. Nov. (Nordd. Zig.) Die Nachricht des „Ostsee-Telegraphen“, daß 10,000 Mann der schleswig-holsteinischen Armee binnen Kurzem beurlaubt werden, bestätigt sich durch ein Schreiben des dortigen General-Kommandos an einen hiesigen Landwehmann, der sich zum freiwilligen Eintitt bei der schleswig-holsteinischen Armee gemeldet hatte. — In diesem Schreiben wird das Gesuch zurückgewiesen und ausdrücklich dabei angeführt, daß jene massenhafte Beurlaubung bevorstehe.

**Bromberg**, d. 26. Novbr. Selten ist eine Eisenbahn mit so geringen Mitteln hergestellt, als dies jetzt mit dem Theile der Ostbahn von uns bis zum Knotenpunkte der stargard-posenener Bahn geschieht. Diese ganze Strecke wird nämlich durch das Neukthal geführt und hat deshalb fast immer ganz ebnes Terrain. Um aber die Sümpfe und Brücher der Neukniederungen zu umgehen, hat man sie überall an die das Neukthal begleitenden Höhen angelehnt; auf diese Weise ist man zugleich im Stande, die zu den etwa nöthigen Aufschüttungen erforderlichen Erdmassen stets in der Nähe zu haben. Die bei Bromberg über die Brähe zu führende Brücke ist, trotz der damit zusammenhängenden bedeutenden Stromregulirungen und der sehr bedeutenden Höhe von circa 40 Fuß, die sie sich über dem Wasserspiegel erheben wird, auf nur 80,000 Thlr. veranschlagt. Jenwärts der Brähe (nach Danzig zu) sind bereits Steine zum Aufbau der Bahnhofgebäude angefahren. Die ganze Strecke von hier bis Driesen soll mit dem Frühjahr 1851 fahrbar sein.

**Bromberg**, d. 27. Nov. Der hiesige interimistische Regierungs-Präsident ist in diesen Tagen nach Berlin gereist; man bezieht diese Reise auf die Reorganisationsfrage des Großherzogthums. — Die Volksversammlung, welche man wegen der Ablösung der Neukaus vom Großherzogthum abhalten wollte, wird nicht stattfinden; dagegen geht in dieser Angelegenheit eine

Riesenpetition nach Berlin ab, welche die dringende Nothwendigkeit dieser Separation darzustellen bemüht ist. (Pos. B.)

**Swinemünde**, d. 27. Nov. Nachdem wir im Laufe der vorigen Woche tagtäglich von harten Stürmen aus N. zu N. D. heimgesucht waren und sehr hohen Wasserstand hatten, ist plötzlich ein so starker Frost eingetreten, — und zwar seit Sonnabend den 24sten, — daß gestern Mittag schon zwei Dampfschiffe, der Pfeil und Wollin, aus der Swine hierher zurückkehrten, indem sie bereits das ganze Haff voll fast stehenden Eises fanden. Die Schifffahrt ist demnach seit gestern zwischen hier und Stettin als geschlossen zu betrachten, während aus See — namentlich von Pernau und Riga noch viele Schiffe erwartet werden. Am Freitag, d. 23sten d. M., passirte hier die Amazone — um in Winterlage nach Danzig zu segeln. Der Adler und die Kanonenböte liegen sämmtlich in Stettin. Leider sind in voriger Woche im Haff bei sehr starkem Sturm neun Dierkähne und zwei Jachten — sämmtlich von hier mit Kohlen nach Stettin bestimmt — gescheitert! Verlust von Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Nach glaubwürdigen, hier eingegangenen Mittheilungen soll es entschieden sein, daß unser Hafen ein Haupt-Kriegshafen der Ostseeküste werden wird!

**Frankfurt a. M.**, d. 29. Novbr. Jüngst hieß es in einigen Blättern, die Paulskirche, der Sitz der ersten deutschen Nationalversammlung, werde nun sofort wieder ihrer gottesdienstlichen Bestimmung übergeben werden. Glücklicherweise sind wir indes noch nicht so weit, die Hoffnung aufgeben zu müssen, daß auch die zweite deutsche Nationalversammlung in der alten deutschen Kaiserstadt tagen werde. Die Paulskirche ist Eigenthum unserer lutherischen Gemeinde, und deren Vorstand hat nun in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, daß der Gottesdienst, welcher früher in dieser Kirche gehalten worden, wie in letzterer Zeit, so vorläufig auch noch ferner in einem andern Gotteshause der Gemeinde stattfinden solle. Die innern Einrichtungen der Paulskirche sind noch völlig ungeändert dieselben wie zu der Zeit, wo die Vertreter des deutschen Volks hier versammelt waren.

**Stuttgart**, d. 27. Novbr. Eine weitere Strecke der württembergischen Staatsbahn, von Biberach bis Erbach,  $3\frac{1}{2}$  Meilen lang, ist am 15. November zum ersten Male befahren worden. Von Erbach bis Ulm ist die Entfernung nur noch  $1\frac{1}{2}$  Meilen und fehlt hier noch der Oberbau, welcher im Frühjahr hergestellt wird. Die ganze Strecke von Biberach bis Ulm, 10 Stunden, soll dann auf einmal dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Von der ganzen (34 Meilen) langen Staatsbahn zwischen Heilbronn und Friedrichshafen fehlt demal bloß noch der Oberbau auf 10 Stunden (Amstetten-Erbach), während der Unterbau auch auf dieser Strecke schon vollendet ist; fahrbar sind 58 Wegstunden und in wirklichem Betrieb 49 Wegstunden.

**Homburg**, d. 28. Novbr. Die Krisis ist überwunden. Aus dem Oberamt Meisenheim sind die Nachzügler in solcher Zahl eingetroffen, daß ein beschlußfähiger Landtag vorhanden ist. Die Verhandlungen werden also demnächst beginnen können.

**Hannover**, d. 28. November. Als heute in der ersten Kammer der Beschluß zweiter Kammer in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit zur Berathung kommen sollte, wünschte der Minister Graf Bennigsen die einstweilige Entfernung des Gegenstandes von der Tagesordnung, weil der Regierung Nachrichten zugekommen seien, nach welchen die Lage der Dinge sich derartig verändert habe, daß der Beschluß zweiter Kammer als den Verhältnissen entsprechend nicht angesehen werden könne, und überall eine Verhandlung über die Sache jetzt bedenklich erscheine. Zur öffentlichen Mittheilung eigneten

sich die Nachrichten nicht. Auf die Frage Hermanns, ob der Minister nicht in der Lage sei, die Mittheilungen der Kammer zu machen, erklärte sich Graf Bennigsen dazu bereit, sofern es in vertraulicher Sitzung geschehen könne. Die Kammer beschloß sofort eine vertrauliche Sitzung, um die Mittheilung der Regierung entgegen zu nehmen. Die Zuhörer räumten die Tribüne. — Die Mittheilung der Regierung soll dann gewesen sein, daß die Statthalterschaft von Schleswig mit dem Könige von Dänemark in direkter Verbindung verhandle; das Schreiben der Statthalterschaft wurde verlesen.

**Schwerin**, d. 30. Nov. Von Sr. M. dem Könige von Preußen ist in diesen Tagen ein Protest gegen das am 10. v. M. publicirte, mit der Abgeordneten-Kammer vereinbarte Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin bei Sr. k. H. dem Großherzoge eingegangen. Derselbe gründet sich nicht nur auf dem Eventual-Successionsvertrag von 1442 und die Erneuerungen desselben von 1752 und 1787, sondern nimmt auch vorzugsweise Bezug auf die Proteste des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der mecklenburgischen Agnaten und der mecklenburgischen Ritterschaft, und auf den in deren Folge im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin „notorisch“ obwaltenden Zustand der Rechtsunsicherheit. Der Protest ist datirt vom 22. d. M. und von dem Minister v. Schleinitz contrasignirt. (M. 3.)

**Lübeck**, d. 28. Novbr. Die Commissare des Senats übergaben heute dem Bürgerausschusse einen Antrag auf Genehmigung des Beitritts zum Interim und den Commissionsbericht zum Entwurf einer Verordnung über die Wahl eines Abgeordneten zum Volkshause. Der Bürgerausschuß beschloß, beide Maßregeln der Bürgerschaft zur Annahme zu empfehlen.

**Schleswig**, d. 26. Nov. Es kommt jetzt auch an die Geistlichkeit. Da ein großer Theil unserer Geistlichkeit, den Superintendenten Nielsen an der Spitze, sich geweigert hat, das Kirchengebet, wie vor der Revolution, wieder für den König von Dänemark zu halten, so hat die Landesverwaltung jetzt dem Superintendenten ihren Erlaß vom 12. Nov. zugesandt, worin sie erklärt, daß dem Landesherrn, sofern der bloße Titel König von Dänemark Anstoß gebe, der Titel König von Dänemark, Herzog zu Schleswig beizulegen sei. Alles ist gespannt auf die Erklärung, welche jetzt die Prediger abgeben werden, die, wie es heißt, von den Propsten in den verschiedenen Propsteien bereits zur Meinungsäußerung aufgefordert worden sind.

**Wien**, d. 27. Novbr. Das Zögern der Regierung mit der Einberufung des Reichstages steigert die Gereiztheit einiger Blätter von Einfluß dergestalt, daß sich bereits das Gerücht von bevorstehenden Verboten verbreitete. Namentlich soll die „Presse“, die zur entschiedensten Opposition übergegangen ist, bedroht sein. Es könnte aber auch das Verbot, wenn es wirklich eintritt, Folge der auf mehrfache Aufforderung dennoch unterlassenen Cautionsbestellung sein. Die „Presse“ weigert sich Cautionszahl zu zahlen, bevor ihr amtliche Eröffnungen über das vom 1. Januar ab eintretende Zeitungsstempelgesetz gemacht werden.

Im Const. Bl. a. B. liest man: „Das englischstrenge Sonntagsfeiergebot findet an den Preßburgern starke Gegner, es stört ihre Gewohnheiten und ihren Erwerb. Die Altconservativen in Ungarn setzen ihren passiven Widerstand gegen die neue Ordnung der Dinge fort. Die Deutschen und Magyaren der Baczka wollen lieber auswandern, als der Wojwodowina unterstehen. An den Deutschen verlore die arg verwüstete Baczka flüchtige Hebauer, wenn es auch den Südslawen vom nationalen Standpunkte wünschenswerth erschiene, der Kultur, die „den Osten vergiftet“, loszuwerden. Auch die Rumänen sollen den Gedanken an ein rumänisches Kronland noch nicht verschmerzt

haben, und so wird Neu-Desterreich in Ungarn und dessen ehemaligen Anneris noch auf hunderterlei Schwierigkeiten stoßen. Die Venetianer haben die Hoffnung, ihren Hafen wieder als Freihafen proklamirt zu sehen, noch immer nicht aufgegeben. Nicht ohne Interesse, weil von der Stimmung eines großen Theils der Bevölkerung zeugend, sind die unsinnigen Gerüchte, die in den letzten Tagen in Venedig circulirten, so wie auch die verschiedenen antiösterreichischen Demonstrationen.“

**Wien**, d. 27. November. Nachdem sich die Aufmerksamkeit von der erledigten Flüchtlingsfrage abgewendet hat, richtete sie sich mit gleicher Spannung auf die Donaufürstenthümer. England und, wie es heißt, auch Frankreich reizen die Pforte zum Widerstande gegen den Kaiser von Rußland, indem sie darauf dringen, daß die Donaufürstenthümer von russischen Truppen geräumt und alle handelstreibenden Nationen mit Rußland nach Aufhebung des diesem zugestandenen Handelsmonopols gleichgestellt werden. In letzterer Beziehung darf sich Rußland auf den Frieden von Adrianopel berufen, der ihm Handelsfreiheit im ganzen Umfange des türkischen Reichs und freie Handelschiffahrt vom mittelländischen ins schwarze und aus dem schwarzen ins mittelländische Meer, letztere jedoch nur, wie allen mit der Pforte befreundeten Mächten, zugesteht. Anders verhält es sich mit der Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen. Der adrianopeler Friede setzte ausdrücklich fest, daß Rußland, nach Erfüllung der der h. Pforte auferlegten Bedingungen alle von ihm besetzten Provinzen und Distrikte zu räumen habe. Nichtsdestoweniger ließ Rußland beim Ausbruch der ersten Unruhen in Desterreich seine Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken, „um den demokratischen Lehren einen Damm entgegenzusetzen,“ ohne darüber mit der Pforte, der die Initiative gebührte, darüber ein Einvernehmen gesucht zu haben. Fuad Effendis Unterhandlungen begannen mit dem General Lüders, die russischen Truppen setzten ihren Weg nach Bukarest fort. Die Türkei hatte auf Requisitionen aus den Fürstenthümern für ihre Truppen vertragmäßig verzichtet, Rußland ohne das Besatzungsrecht, verlangte Verpflegung für seine Soldaten und verschaffte sie sich. Das „Journal de Constantinopel“ und die „Bukowina“ erhoben sich dagegen, und als sie nicht beachtet wurden, trat Stille ein, bis nun von Neuem Fuad Effendi die Angelegenheit in Petersburg anregt. Desterreich hat das höchste Interesse, den Anspruch an die Pforte zu unterstützen, und man nimmt an, daß nur mit Zuversicht auf Desterreichs erzwungene Nichteinmischung der Kaiser von Rußland jetzt Schritte thut, die, so lange ein Ministerium Metternich bestand, nicht ausführbar waren. „Ehemals — sagt ein wiener Blatt — wog Desterreich in Rußland, wie viel ist gleichgültig. Seit der ungarischen Insurrektion ist es anders geworden.“ Wenn auch Desterreich noch das gleiche Interesse hat, die Donaufürstenthümer nicht in der Hand Rußlands zu wissen, es wird nichts dagegen thun. Es wird jetzt Alles davon abhängen, ob England so energisch bleibt, wie es ist; bis jetzt nimmt man hier wenigstens für gewiß an, daß der Gegenbefehl an die englische Flotte, vermöge dessen sie nun doch in den Dardanellen liegt, sich allein noch auf die Streitigkeiten wegen der Donaufürstenthümer bezieht.

Nach den eingelaufenen Berichten haben alle russischen Truppen, die an dem ungarischen Feldzuge Theil nahmen, das Gebiet der österreichischen Staaten mit Ausnahme weniger Marodeurs wieder verlassen. (L.)

**Leipzig**, d. 2. Decbr. Wir sind bis jetzt, 11 Uhr Vormittags, noch ohne Nachrichten aus Wien, von wo uns dieselben seit zwei Tagen fehlen. Das Ausbleiben derselben erklärt sich durch folgende telegraphische Depesche aus Breslau vom 30. Nov. (Mittags 12 Uhr): Das Schneewetter ist seit

zwei Tagen so unausgesetzt stark, daß weder Menschen- noch sonstige Kräfte ausreichen, die Eisenbahnen im diesseitigen Commisariat frei zu halten. Von Wien trifft auch kein Zug ein. Der gestrige Nachmittagszug auf der Oberschlesischen Bahn (3½ Uhr) kam erst diese Nacht 1½ Uhr. Heute konnte weder auf der Oberschlesischen noch Freiburger Bahn ein Zug abgefertigt werden.

### Schweiz.

**Bern**, d. 26. Novbr. Heute hat der National-Rath zu Gericht geseffen über die Politik des Bundes-Rathes. Die Kammer war vollzähliger, als bei gewöhnlichen Berathungsgegenständen, die Tribune gedrängt voll, und im Hintergrunde des Saales bemerkte man mehrere Notabilitäten aus den Flüchtlingen: Franzosen, besonders aber Deutsche, und unter diesen folgt mit der größten Aufmerksamkeit der gewesene Reichs-Regent Vogt aus Gießen dem Laufe der Debatte. Der Abgeordnete Cytel von Lausanne beginnt mit Begründung seiner Motion unter lautloser Stille. Die Vorwürfe, welche er dem Bundes-Rathe macht, sind schneidend und gewichtig, und mit unerwarteter Ruhe entwickelt er seine Argumentation. Vom Ausweisung-Beschlusse des 16. Juli bis zu demjenigen vom 19. d. M. wird Punkt für Punkt der bundesrätlichen Verfügungen durchgenommen und gegeißelt. Den Schluß bildet eine scharfe Definition des Asyl-Grundsatzes. Nach ihm erhebt sich der Chef der eidgenössischen Polizei, Druey, folgt dem Ankläger auch Punkt für Punkt und sucht ihn mit einem Sturm von Argumenten zu widerlegen. Mitunter geräth er in große Hitze. Von ihm vernehmen wir, diese Motion sei dem Bundes-Rathe nur erwünscht, um für sein bisheriges Verfahren einstehen zu können. Der Redner stellt jede Art von fremder Zumuthung in Abrede, er weiß nichts von Noten, nur das giebt er zu, daß die auswärtigen Regierungen sich sehr um die Vollziehung des in Frage stehenden Beschlusses bekümmerten. Nicht schmeichelhaft ist die Stelle der Rede, wo der Sprechende auf das Benehmen gewisser deutscher Demokraten kommt. Da tritt Waller von Arau mit seinem Rednertalente in die Schranken und bekennt sich offen gegen die Ausweisungs-Beschlüsse des Bundes-Rathes; er drückt seinen Schmerz aus über den eingeschlagenen Weg, der nicht der Weg der Ehre sei, und behauptet, der Bundes-Rath habe einen Grundsatz verlegt und ein Recht geopfert aus Rücksichten der Klugheit. Der Sprechende ist mit dem Grundgedanken der Motion ganz einverstanden, wünscht aber die Form anders und stellt den (mit der Ansicht des Abgeordneten Heim einig gehenden) Antrag: „Der Bundes-Rath ist eingeladen, über die ganze Flüchtlings-Angelegenheit Bericht zu erstatten und die Aktenstücke, welche sich zur Veröffentlichung eignen, auf das Bureau der Kammer zu deponiren.“ Der Eindruck dieses Vortrages ist sichtlich und mag auch daraus ersehen werden, daß trotz einer Rede des Bundes-Rathes Francini die Kammer nun auf Cytel's Antrag beschloß, die Diskussion auf morgen zu vertagen. (45 gegen 43 Stimmen.) Während die Niederlage der Motion eine sichere gewesen wäre, wird ohne Zweifel der letzte Antrag siegen und damit die Bundes-Regierung eine Schlappe erhalten.

### Frankreich.

**Paris**, d. 28. November. Unsere Regierung soll dem englischen Cabinet angezeigt haben, daß sie die 26 Kreuzerschiffe, welche sie gemäß dem Vertrage von 1845 zur Unterdrückung des Sklavenhandels an der afrikanischen Westküste unterhalten soll, nicht länger dort lassen werde. Da dies auf eine Kündigung jenes Vertrages hinauslaufen würde, so besorgt man, daß alsdann England seinerseits das verhasste Durchsuchungsrecht wieder in Ausübung bringen werde. — Man

erfährt, daß General Baraguay d'Hilliers den Auftrag hat, sich der päpstlichen Regierung völlig zur Verfügung zu stellen, und den Zeitpunkt möglichst zu beschleunigen, wo unsere Truppen ganz oder wenigstens theilweise Rom verlassen können.

Nach dem „Corfaire“ ist der Plan einer am 10. December zu verkündigenden allgemeinen Amnestie aufgegeben worden. — Mehrere Minister sollen erklärt haben, daß sie von der Anrede L. Napoleons an die Präfecte, deren Echtheit sie übrigens nicht bestreiten, nichts gewußt hätten. Die demokratischen Blätter läugnen fortwährend aufs Entschiedenste die Möglichkeit einer verfassungsmäßigen Wiedererwählung L. Bonaparte's, während die legitimistischen Blätter dieselbe, ohne sich gerade viel um die Verfassung zu kümmern, mehr durch Erörterung der Frage, welche Verdienste denn L. Napoleon zur Wiedererwählung empfehlenswert, bekämpfen zu wollen scheinen.

**Paris**, d. 29. November. Nach der „Estatette“ versicherte man heute in der National-Versammlung, die piemontesischen Wahlen würden zu Gunsten der Opposition ausfallen. — Für den 10. December kündigt man eine Amnestie an. Der Großherzog von Toscana hat bereits eine solche gewährt.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der National-Versammlung vertheidigt Charra's seinen Antrag auf Verkauf der Kron-Diamanten gegen das mißbilligende Gutachten der Commission. Auf die Bemerkung der Commission, daß gegenwärtig die Umstände für den Verkauf der Diamanten zu ungünstig seien, entgegnet er: „Wann werden denn die Umstände günstiger sein? Jetzt giebt es noch absolute Monarchien in Europa!“ (Eine Stimme links: Man muß die Zeit benutzen, so lange es noch welche giebt!) „Diese werden sich nicht lange gegen den Strom der Demokratie halten können. Für welche bessere Zeit soll man also die einen Werth von 20,900,000 Francs repräsentirenden Diamanten liegen lassen?“ (Eine Stimme links: Man will sie für Heinrich V. aufheben!) Der Redner sucht ferner nachzuweisen, daß die Kron-Diamanten gar keinen wirklichen historischen Werth haben, daß viele derselben nur in den „scandalösesten Orgien der Monarchie“ figurirt hätten, und daß die von Napoleon herrührenden nur zwei oder drei Mal von ihm getragen worden seien, wobei er daran erinnert, daß das Volk sich die große Figur des Kaisers nicht im Hermelin und im Juwelienschmuck, sondern im einfachen Corporalsrock vorstelle. Zum Beweise, wie nutzlos die Diamanten, wovon der eine, der Regent genannt, allein 12 Millionen werth ist, in den Kellern des Finanzministeriums da liegen, fragt der Redner den anwesenden Finanzminister, ob er sie wohl nur ein einziges Mal angesehen habe? Der Berichterstatter erinnert daran, daß die Kron-Diamanten allerdings zwei Mal dem Lande von Nutzen gewesen seien: ein Mal habe Heinrich IV. sie verpfändet, um seine Armee bezahlen zu können, und ein anderes Mal habe der Convent in den Kriegen der Republik den „Regent“ versetzt. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Antrag von Charra's mit 439 gegen 187 Stimmen verworfen.

Lord Normamby wird übermorgen eine große Abendgesellschaft geben, der, wie es heißt, der Präsident der Republik und das ganze diplomatische Corps beizuhocken werden. Man bemerkt das Zusammentreffen dieses Festes mit der Abberufung des Admiral Parker aus den Dardanellen, der den Befehl erhalten hat, nach Malta zurückzukehren, und betrachtet dasselbe als eine Art Versöhnungsfeier nach der friedlichen Billigung der türkischen Frage.

### Großbritannien und Irland.

**London**, d. 28. November. Laut Bericht des ministeriellen „Globe“, datirt: Konstantinopel, den 7. November,

ist die Flüchtlings-Angelegenheit beinahe so gut als erledigt. Die Pforte hat alles erreicht, was sie verlangte, d. h. die Unterhandlungen sind wieder angeknüpft, und Rußland verlangt nicht mehr, wie Anfangs, ein entschiedenes und ungesäumtes Ja oder Nein. Die Herren von Titoff und von Stürmer haben dem türkischen Minister der Auswärtigen einen Besuch gemacht. Rußlands neuerdings gestelltes Verlangen ist, daß die polnischen Flüchtlinge ausgewiesen, ihre Hauptführer aber in eine Festung unter türkischer Verantwortlichkeit gebracht werden sollen. (Die Pforte will aber auch hierauf nicht eingehen). Die englische Flotte lag zur Stunde noch in den Dardanellen, und Herr v. Titoff hat, wie versichert wird, erklärt, daß er nicht weiter unterhandeln würde, bis jene sich nach dem Ausgang der Dardanellen zurückgezogen habe.

### Der Waldeck'sche Prozeß.

Als wesentliches Stück zur Beurtheilung des Waldeck'schen Prozesses theilen wir nachträglich zum Bericht vom 30. November den angeblich von v'Est er an Dhm geschriebenen Brief wortgetreu mit:

„Mein bester treuester Freund!

An einem ernsten Abende setze ich mich hin, um Dir den ganzen Abend zu widmen. Ich widme ihn Dir, eine Zeit, wo jeder Tag, jede Stunde, mich auf die Festung mit dem Tod bringen kann. Lieber Dhm, ein Mann schreibt an Dich, der an der Spitze einer Parthei steht, der mit den Häuptern derselben Parthei in Frankreich verbunden ist; ein Mann schreibt an Dich, der noch die Idee hat einen Robispierre zu spielen. — Meinen Zweck kennst Du alle Mittel sind heilig solchen Zweck zu verfolgen, wenn man ihn erlangen will. Wir erlangen ihn sicher dazu müssen wir vor Allem den völligen Sturz des preussischen Hohenzollern-Hauses haben. Zu dieser großen That ist aber auch der Mord ein heiliges Mittel & deshalb wirst Du heiliegende Statuten, die den neuen Bund leiten, gerechtfertigt finden. — Aber auch beim Niederschreiben dieser Zeilen rufe ich Dir eine Drohung zu die mit meinem Blute geschrieben hier folgen:

Nur irgend ein Mißbrauch der Ihnen anvertrauten Geheimnisse bringt Dich in Tod zwar nicht, aber zum Rippeval sollst Du gemacht werden, Hände & Füße sollst Du geraubt werden dafür ist gesorgt\*).

Jetzt zur Sache:

Der Allem bleibt der Abgeber dieses Dir & Waldeck nur bekannt. Du führst ihn in keine dem: Gesellschaft; reist mit ihm noch Sonntag vor der Abreise — denn Du reist erst Montag — nach Charlottenburg; — wider Egbert Bauer noch Jemand steht ihn nur für Dich existirt er. Miß der Bestellung der Waffen brauche ich Dir jetzt nicht mehr schriftlich zu sagen, denn morgen 5 Uhr fr. wird Dich einer von der Quelle selbst zur Reise abholen, er wird Dich in dieser Wiener & polnischen Sache einweihen; aber erzähle ihm doch nicht von dem Plane v. J. in Breslau mit Myroslawsky, denn dieser polnische Plan soll bei der in diesen Tagen in Breslau Erhebung benutzt werden. — Myroslawsky könnte auch dann wieder eintreffen. Er ist nur wegen der Ehre nicht da, aber ich sage in Politik giebt's keine Ehre.

Am Rhein gelingt es jetzt bei meiner Hinreise durch meine frühere Agitation die Landwehrmänner untreu zu machen & ich kenne meinen Rhein, es wird dort gelingen. Köln muß die Entscheidung für den Rhein sein dort soll wie mit allen Hauptstädten der 20te Mai die Schlacht geschlagen werden. Wegen Papiere kann alles ruhig sein. Sag Waldeck Bakunin ist gut entkommen & hat alle Papiere.

Morgen reist Du nach Hamburg, wozu Du Deine Aufträge weißt. — Wenn wir am Rhein die Republik haben, da haben uns die Ungarn 10,000 Mann versprochen. Deshalb sorg nur Waffen. Kanonen haben wir 40 Stück am Rhein. Die Berliner Landwehr hat sich einkleiden lassen, aber an Ort & Stelle wollen wir sehen: Wenn einer durch den gerechten Zorn fallen muß, so ist es der Prinz v. Preußen neben dem König zuerst. Das Ministerium wird dann in Bestürzung der Zeit selbst fallen. Diese Rathschläge halte ich stets wichtig Dir zu sagen.

Für Berlin müßt ihr durchaus einen neuen Schlachtplan, machen, da der Alte zu bekannt ist. Wie viel Soldaten stehen da? Wie sieht's in Potsdam aus? Lege Braklow die Vorhute an's Herz. Genau die Stimmung dort. Marx wird auch dort sein. Bewacht Dtensoffer & ähnliche Jungen, das sind Leute, die Ihr in keine Geheimnisse einweiht.

Nun an Dich die letzten Worte. — Ich habe mich Dir ganz ergeben, ganz Dir hingeopfert, aber, aber weh! Dir! Wehe! wenn Du es mißbrauchst. Der Fluch folgt Dir überall. Damit man Dich gar nicht in ge-

\*) Diese Stelle ist im Original mit Blut geschrieben.

heimer Verbindung wähnt, so gehe nur Deinem Kaufmannsgesch. nach. Verkehre wenig mit Demokraten. Halte Dich zurückgezogen. Beim Kampfe vernachlässigst Du vor der theilnahme jedes wenn auch noch so gleichgültige Papier. Nicht ein Stückchen Papier darf man bei Dir finden, wo mein Name steht. Liebster nur vorsichtig!!! Alle Auslagen die Du machst verzeichne. Die Central-Kasse hat jetzt Ausgaben; Du bekommst alles zurück. Das Quartier für 20 Polen besorge, entweder kommen sie dahin, oder die commandiren am Rhein. —

Es lebe unsere heilige Sache  
Städtliche Reife

Dein Carl D'Est er (durchstrichen),,

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 1. December.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 23 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$
Roggen	— 27	6 — 1 1	3
Gerste	— 22	6 — — 26	3
Hafer	— 16	3 — — 20	—

Quedlinburg, den 29. November. (Nach Wispeln.)

Weizen	38 — 42	Gerste	18 — 21
Roggen	21 — 25	Hafer	13 — 17

Kübbel, der Centner 14 $\frac{1}{2}$  — 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
Keinöl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$  — 12 $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$ .

Nordhausen, den 1. December.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$	Gerste	— $\frac{1}{2}$ 24 $\frac{1}{2}$ bis — $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$
Roggen	— 27	— 1	— 26
Kübbel, der Centner	15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ .	Hafer	— 16 — — 20
Keinöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ .		

Magdeburg, den 1. December. (Nach Wispeln.)

Weizen	36 — 42	Gerste	21 — 22 $\frac{1}{2}$
Roggen	24 — 27	Hafer	15 — 16 $\frac{1}{2}$

### Wasserstand der Saale bei Halle

am 1. December Abends 5 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.  
am 2. December Morgens 7 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 1. December 38 Zoll unter 0.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2 bis 3. December.

- Im Kronprinzen:** Frau Geh. Rätin v. Plessen a. Schwerin. Hr. Fabrik. Mentow a. Gotha. Hr. Rittergutsbes. v. Krosigk a. Hohen-Erleben. Frau v. Alvensleben a. Weteritz. Frau v. Veltheim a. Dstrau. Die Hrrn. Kauf. Winkopp a. Leipzig, Deißner u. Elze a. Berlin, Beyer a. Wittenberg, Nize a. Magdeburg, Baumgarten a. Rudolstadt.
- Stadt Zürich:** Sr. Durchl. der Fürst Wittgenstein a. Dresden. Hr. Amtm. Kaulig m. Fam. a. Eggendorf. Hr. Licent. v. Salbern m. Gem. a. Aachen. Mad. Fort a. Berlin. Die Hrrn. Kauf. Pippmann u. Levy a. Berlin, Philipsen a. Magdeburg, Broden a. Annaberg, Wolf a. Leipzig, Zalusowsky u. Schumann a. Frankfurt.
- Goldner Ring:** Hr. Reichsgraf v. Bentinck a. Barel. Hr. Hauptm. Rudolph u. Hr. Rechn.-Rath Steinmüller a. Berlin. Hr. Amtm. Duerner a. Seehausen. Hr. Kaufm. Keil a. Magdeburg.
- Englischer Hof:** Die Hrrn. Kauf. Lehnert a. Magdeburg, Koch a. Marburg, Adermann a. Kassel. Hr. Fabrik. Gebhardt a. Bern. Hr. Gutsbes. v. Haagen a. Marienburg.
- Schwarzen Bar:** Hr. Schichtmstr. Müller a. Großpöhl. Hr. Cantor Ungewitter a. Jhlewig. Hr. Lehrer Schüller a. Rottelsdorf. Hr. Geschäftsmann Dietrich a. Hüpfstedt.
- Goldner Kugel:** Hr. Reg.-Feldmesser Melzer a. Mersburg. Hr. Revisor Weniger a. Meiningen. Hr. Decon. Liebold a. Bergsulza. Die Hrrn. Tonkünstler Sasse u. Muscat a. Köln. Die Hrrn. Fabrik. Laßmann u. Wetz a. Magdeburg. Die Hrrn. Kauf. Großkopf a. Dsnabrud, Schönau a. Oberweilsbach.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Dr. Franke a. Rostock. Hr. Münzbeamter Birk a. Altona. Die Hrrn. Kauf. Hirschberg a. Sondershausen, Harzfeld a. Kassel, Schimpf a. Mülhausen, Prescher a. Bremen.

### Freie Gemeinde.

Mittwoch Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Gemeinde-Versammlung  
im Magdeburger Bahnhofe.

## Bekanntmachungen.

### Proclama.

Nachdem für das in termino vom 14. November d. J. abgegebene Meistgebot von 6101 *Rp* auf die resp. den Karl Rößler'schen Eheleuten zu Teutschenthal zugehörige Realitäten der Zuschlag von der Gläubigerschaft nicht bewilligt worden, ist auf Antrag derselben ein neuer Bietungstermin auf

den 14. Februar 1850 Vormittags  
11 Uhr

an Ort und Stelle im Teutschenthal im Gasthose Nr. 44 vor dem Obergerichts-Assessor Thümmel anberaumt worden. Es sollen in diesem Termine entweder einzeln oder im Ganzen meistbietend versteigert werden:

- 1) die Gasthofsgerichtigkeit mit dem Schilde „Zum braunen Hirsch“ zu Unterteutschenthal, welche in dem Grundstücke sub III. ausgeübt wird, tarirt 2500 *Rp*, Hypothekenbuch Nr. 44;
- 2) 1½ Acker 3 Ruthen Feld Nr. 1116 in der Bosdorfer Untermark, abgeschätzt 250 *Rp*, Hypothekenbuch Nr. 31;
- 3) die ehemalige Salpeterhütte, jetzt Gasthof Nr. 44, nebst Eingebäude und Zubehör, tarirt auf 5804 *Rp* 10 *l*, Hypothekenbuch II. 67. 257.
- 4) 1/2 Acker Wiese Nr. 1897, tarirt 100 *Rp*, Hypothekenbuch III. 144. 695.
- 5) 24 Acker Land sub Nr. 306a. 1018 a. 1195. 1252. 1267. 1397. 1477. 1299 a. 1299 b. 1302. 1332. 1217 a. 1240. 1382, tarirt auf 2295 *Rp*;
- 6) 2 Acker Wiesen 1895 b. 1896 b, abgeschätzt 420 *Rp*, Hypothekenbuch III. 143. 679.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle a/S., am 18. November 1849.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Rothwendiger Verkauf.

#### Königl. Kreisgericht zu Delitzsch.

Die zum Nachlasse des Justizraths Karl Ernst Gottlob Vogel zu Halle gehörige, an der Halle-Berliner Chaussee auf Brehnaer Marke belegene, im Hypothekenbuche von Brehna unter Nr. 168 eingetragene

#### Gasthofsbesitzung Carlsfeld

(früher Postetablisement),

wozu pertinentialiter circa 14 Morgen gutes Ackerland gehören, abgeschätzt auf 6158 *Rp* 24 *l* 2 *l*, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 3. Junius 1850, von

Vormittags 11 Uhr an,

an Ort und Stelle zu Carlsfeld bei Brehna subhastirt werden.

### Grundstücks-Verkauf.

Wegen Ableben des Besitzers soll ein im Muldenthal am Wasser höchst freundlich gelegenes Gartengrundstück nebst Haus aus freier Hand verkauft werden. Dasselbe liegt in der unmittelbaren Nähe der Stadt Wurzen in Sachsen und wurde früher als öffentliche Tabagie besonders der schönen Gartenlage wegen zu Concerten benützt.

Außerdem kann ein jedes klares Wasser bedürftendes Geschäft darauf betrieben werden. Näheres ist zu erfahren bei der Wittwe Kuhlisch in Wurzen.

### Haus-Verkauf.

Veränderungshalber soll das zu Wettin an der besten Lage befindliche Haus mit sehr gut eingerichteten Kausladen, 7 sehr schön eingerichteten Stuben nebst Kammern, 2 Küchen, Bodenraum und Stallgebäude und das auf circa 100 Schritt entfernte Niederlagsgebäude verkauft werden. Sämmtliche Gebäude sind massiv und erst vor zwei Jahren neu erbaut. Das Nähere darüber wird ertheilt Nr. 211 b. in Wettin.

**Engl. Glanz-Wichse** von bekannter Güte in Büchsen à 2 und 1 *l*;

**Gautchouc**, um den Fuß vor Nässe zu schützen, indem das Leder dadurch wasserdicht gemacht wird, in Büchsen à 2½ *l*;

**Feinsten Orientalischen Kauherbalsam** in Flacons à 2½ und 5 *l*, welcher die feinsten Wohlgerüche im Zimmer verbreitet, wenn man davon einige Tropfen auf den warmen Ofen gießt;

**Arom. Saaröl** zur Stärkung des Haares in Flacons à 2½ *l*;

**Bimstein-Seife** in 3 Sorten, 4, 2½ und 1½ *l* das Stück, bei Theodor Schreiber in Wettin.

### Bekanntmachung.

Freitag den 7. December d. J. Vormittags von 9 Uhr ab sollen im Schnertschen Gute zu Burgsdorf ein Ackerwagen, mehrere Ackergeräthschaften, Meubles, Hausgeräthe, Betten, Wäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke und andere Sachen mehr, im Wege der Nachlaßregulierung meistbietend gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Eisleben, den 29. Decbr. 1849.

Schellerman, Auct.-Commissar.

### Reife Ananas

in saftreichen Früchten, sowohl in großen Partien als auch in einzelnen Stücken verkauft fortwährend zum billigsten Preis der Gärtner F. Müller, Obersteinthor im Wucherer'schen Garten.

**Haus- und Feldgrundstücks-Verkauf.** Ein in einem großen Dorfe und an einer lebhaften Straße in der Nähe von Merseburg gelegenes, vorzüglich für Bäcker oder Stellmacher gut passendes, im Jahre 1846 neu erbautes Wohnhaus sammt Hof, ebenfalls neuer Scheune und Ställe mit Garten, wozu auch 8 Morgen gutes Land gehören, ist Familien-Verhältnisse halber schleunigst und billig freiwillig zu verkaufen. Näheres sagt der Secretair A. Rindfleisch in Merseburg, Altenburg Nr. 785.

### Freiwilliger Hausverkauf zu Merseburg.

Ein in bester und frequentester Lage der Stadt Merseburg belegenes, massiv gebautes zweistöckiges Haus mit zwei Läden und Ladenstuben, mit einem Hintergebäude, Waschhaufe, schönen Kellern, einem Hofe, Brunnen u. s. w., soll aus freier Hand baldigst verkauft werden. Zwei Fünftel der Kaufsumme kann auf dem Hause stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Couriers.

**Fernröhre, Theatergläser, Lognetten, Loupen, Brillen,** in den verschiedensten Fassungen mit besten Gläsern, bei  
G. Vaccani.

Einfache und doppelte **Barometer, Thermometer, Alcoholometer** u. alle Arten Waagen für **Bier, Lauge, Scheidewasser, Milch, Zucker, Essig** u. s. w. empfiehlt

G. Vaccani, Opticus,  
Neunhäuser Nr. 199.

### Reißzeuge,

von bester Qualität, in größter Auswahl, sind vorräthig im Optischen Magazin von

G. Vaccani,  
Neunhäuser Nr. 199.

### Holz-Auction.

Montag den 10. December Vormittags 10 Uhr sollen im Domitzer Holze eine Quantität Eichen, Birken und Kfazien auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.

Das **Meubles-Magazin der hiesigen vereinigten Tischlermeister** am Markt, ohnweit der Klausstraße, im Kaufmann Rißel'schen Hause gelegen, aufs Reichhaltigste ausgestattet, empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikums an gelegentlichst.

### Verkauf von hölzernen Mühlrädern.

In der Gimriker Mühle bei Halle sind wegen Umbau derselben einige noch ziemlich neue Mühlräder sehr billig zu verkaufen, als:

- 1 Wasserrad zu 21 Schaufeln 15 $\frac{1}{2}$  Fuß hoch (rheinländisch),
- 1 Stirnrad mit 60 Kammern 4 $\frac{3}{4}$  Zoll Theilung (rheinländisch),
- 2 Kammräder mit à 60 Kammern 4 $\frac{1}{4}$  Zoll Theilung (rheinländisch).

Ein tüchtiger Musikgehülfe, der erste Violine spielt und irgend ein Messing-Instrument bläst, findet sofort Condition beim Stadtmusikus W. Pfaffe in Cönnern.

### Holz-Auction.

Montag, den 10. December d. J. von Morgens 9 Uhr an sollen circa 200 Loose stehende Eschen, Pappeln, Eiern und Weiden, theils Nutz-, theils Brennholz, in dem sogenannten „Ellerberge“ bei Wefenitz meistbietend verkauft werden. Staffelsein.

Haasenfelle kauft das Stück zu 5  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  und Kaninchen das Stück zu 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Ernst Lauterhahn, Leipzigerstraße Nr. 279.

2 moderne wenig gefahrene Halbchaisen, 1 Tafelschlitten, 2 Sattel mit Säumen, 2 Eielengeschirre sind billig zu verkaufen Steinstraße Nr. 173.

### Baierische Talgseife

vorzüglicher Qualität, eigenes Fabrikat, à 6 14 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  empfiehlt Friedr. Gold jun. in Scheuditz.

Ein junges Mädchen, welches bereits mehrere Jahre in einem Material-Waaren-u. s. w. Geschäft conditionirt und gute Zeugnisse hat, findet zum 1. Januar 1850 eine gute Stelle. — Hierauf achtende Personen, die für diese Stellung passen, wollen sich selbst mit ihren sämtlichen Papieren melden in Halle, große Ulrichsstraße Nr. 76 eine Treppe hoch.

## Weinflaschen jeder Art kauft Friedr. Kühl.

Haselnüsse empfehlen und verkaufen billigt an Wiederverkäufer Gebrüder Pröpper.

Zu Ostern k. J. finden auf dem Rittergute Poplitz bei Alsleben an der Saale mehrere Drescherfamilien unter sehr günstigen Bedingungen ein Unterkommen. Die näheren Bedingungen sind in Poplitz selbst bei dem Amts-Verwalter zu erfahren.

Meine neue Sendung Culmbacher Bier kann ich bestens empfehlen

C. J. Scharre, „Zur Börse.“

**L. Kathe, Leipzigerstr. Nr. 322,** empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Kutschwagen zu ganz soliden Preisen.

Englische und westphälische Schlittschuhe, mit und ohne Riemen, empfiehlt billigt

F. C. Spieß in der alten Post.

Ein Paar egale Wagenpferde, Gradiger Gestüt, fehlerfrei und fromm, stehen auf der Pfarre in Zwöckau bei Delitzsch zum Verkauf.

### Puppenköpfe

mit Perrücken zum Selbstfrisiren empfiehlt Gustav Leidenfrost, Coiffeur, gr. Steinstraße Nr. 182.

### Neueste Cotillon-Orden,

à  $\frac{1}{2}$  bis 6  $\frac{1}{2}$  das Stück, in Dutzenden billiger, empfiehlt in reicher Auswahl C. F. F. Colberg, alter Markt.

### Seidene und wollene Mantel- frangen,

Kordl, Chalongs, Gimphen, Häfelwolle und Seide empfiehlt F. W. Norkel, Schmeerstraße.

Schlittschuhe, mit und ohne Riemen, empfing F. W. Norkel.

In der Leipzigerstraße Nr. 293 wird feine Wäsche, so wie feine und wollene Kleider, Kasimir und seidene Westen, so auch seidene Lächer schön gewaschen; auch wird Familienwäsche angenommen. Georgie, Wäscherin.

### Haselnüsse

in Partien und einzeln billigt bei Friedr. Schlüter.

1000  $\frac{1}{2}$  sind sogleich auf sichere Hypothek auszuleihen Mittelstr. Nr. 139.

Zwei Doppelgewehre sind zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 237.

### Auction.

Heute Nachmittag 1 Uhr und folg. Tags um selbige Zeit ist große Ulrichsstr. Nr. 20:

Fortsetzung der gr. Auction von Gegenständen, passend zu Weihnachts-Geschenken, als: Stahl- u. Zeichensfedern, fein gemaltes Porzellan, Leinen- und Schnittwaaren.

Brandt.

Billiges praktisches Nasirpulver,

in Schachteln à 3  $\frac{1}{2}$ , welches einen reichlichen, langstehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht, und das Rasiren um Vieles erleichtert, empfiehlt in Halle C. Harring, Neunhäuser Nr. 200.

Ein sich noch in gutem Zustande befindliches Fortepiano wird zu kaufen gesucht vom Schlossermeister Pannewitz, Steinstr. Nr. 1546.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Inwenden bei Dypin Nr. 34.

Die Versammlungen der Volksliedertafel finden hinfort Montag und Donnerstags statt im Lokale des Herrn Boffe. Der Vorstand.

Absege-Ferken sind zu verkaufen beim Gutsbesitzer Baumgarten in Plößnitz.

# Zu Weihnachtsgeschenken

**Nr. 5**  
große Ulrichsstraße.

empfiehlt

**F. W. Händler**

**Nr. 5**  
große Ulrichsstraße.

## Weißer Waaren,

als:

Gardinstoffe, Battiste, Damaste, Jaconets, gl. u. broch. Mulls, abgepaßte Kleider, Damen-Unterröcke, Franzen, Borden, Bett-Decken, Piques, Wallis, Dymidy, Shirtings.

## Kopfhaarstoffe

in grau, schwarz und weiß.

## Stepp-Röcke.

## Corsets für Damen

von C. G. Masch aus Berlin, sowie das Neueste in Morgenhäubchen und alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Rechte engl. u. franz. Spitzen, Tülls u. Blonden in allen Breiten und Farben, Crepps u. Taretans in allen Farben. Stickereien, als: Berthen, Chemisets, Pellerinen, Manschetten, Klappfragen, Cravatten, ächte franz. Batist-Taschentücher, glatt u. gestickt, Sammet-Kragen, schwarze seid. Pellerinen, Cravattenbänder, Schärpen, Gürtel in den neuesten Dessains und schwersten Qualitäten.

## Schleier

in allen existirenden Sorten und Farben.

## Herren-Wäsche:

Ober-Hemden in feinsten Leinen, Batist, Shirting, bunt u. weiß. Chemisets, Herren-Kragen u. Manschetten, neueste Schmitte, seidene couleurte Herrentücher u. Shawls, nebst einer Sorte elastischer Cravatten, welche sich selbst um den Hals legen.

Rechtes

## Eau de Cologne

im Ganzen und einzeln,

**Preise billigst und fest bei größter Auswahl.**

Von dem in diesem Sommer bereits angekündigten

## „Panoramen von Halle u. Wittekind“

mit 8 Nebensichten in seinem Stahlstich ist nun der erste Probeabdruck eingetroffen und zur gefälligen Ansicht ausgelegt, worauf besonders diejenigen Kunstfreunde aufmerksam gemacht werden, welche sich nachträglich zur Subscription desselben gemeldet haben, da dasselbe gewiß allgemeinen Beifall erlangen und für Viele ein nettes Weihnachtspräsent werden dürfte.

Der Subscriptionspreis ist 22 1/2 Sgr und können die gezeichneten Exemplare nächste Woche abgeholt werden, nachher tritt aber ein erhöhter Ladenpreis ein.

**A. Friße.**

In der Kümmlerschen Sort.-Buchh. in Halle und bei A. Löffler in Cönnern ist soeben angekommen:

(Preis: 10 Sgr.)

## Komischer Volkskalender für 1850.

Herausgegeben

von

**Ad. Brennglas.**

Illustriert

von

**Th. Hosemann.**

Die Vergleichung dieses humoristischen Kalenders mit seinen Concurrenten und Nachahmern wird Jeden überzeugen, daß er sowohl durch den wahrhaft klassischen Humor des Textes und der Zeichnungen, so wie durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch splendide Ausstattung weit hervorragt.

Berlin, Spandauerstraße Nr. 2a.

Expedition des Komischen Kalenders.

### Thüringer Bahnhof.

Morgen, Mittwoch, Concert. Anfang 3 Uhr.

### Union.

Dienstag, den 4. d. M., Ballotement. Der Vorstand.

### Stadttheater in Halle.

Dienstag den 4. December Nachmittags 3 Uhr: Verloofung des zweiten Prämien-Abonnements. — Nummern zu dieser Verloofung sind bis Mittag 12 Uhr an den bekannten Orten zu haben. Jedem Betheiligten ist der Zutritt gestattet.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Christiane Mendorf, Otto Müller, Lehrer, empfehlen sich ergebenst als Verlobte nur auf diesem Wege.

Halle, den 1. December 1849.

### Verlobungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden empfehlen sich hierdurch als Verlobte:

Drillie Kühn,

Julius Heinecke,

Naumburg, den 29. Novbr. 1849.

### Vermählungs-Anzeige.

Emil Villarét, Actuar, Rosette Villarét, geb. Weigelt. Neuvermählte.

Naumburg, den 3. December 1849.

Allen unseren Bekannten und Freunden in Nauendorf, Priester und Umgegend sagen wir bei unserm Abgange von ihnen hiermit ein herzliches Lebewohl. Wörmlich, den 1. Dec. 1849.

Der Cantor Seymer nebst Familie.

Bei unserer Abreise von hier nach Euckenwalde sagen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl und bitten um ein freundliches Andenken

G. F. D. Schulze, Conrector,

H. W. Schulze, geb. Klee.

Halle, den 3. December 1849.



### Der Waldeck'sche Prozeß.

Berlin, d. 1. Decbr. Nachdem kurz nach 9 Uhr Morgens der Gerichtshof eingetreten ist, erhebt sich der Angeklagte Dhm und erklärt, daß er bitten müsse, ihn zu schützen. Bei seinem Eintreten in den Sitzungssaal hätten die Zuhörer gezischt und könne er dies nicht dulden. Er bitte um den Schutz des Präsidenten, der ihm als Angeklagten gebühre. Der Präsident entgegnet, daß er, wenn dergleichen geschehen sei, seine Mißbilligung aussprechen müsse und den Zuhörern jede Aeußerung verweise.

Demnächst wird mit Beweisaufnahme fortgefahren.

Zuerst der Weinändler Hippel, daß Dhm zum Deßteren in seinem Wein-Lokal in der Dorotheenstraße verkehrt habe, Waldeck aber nur ein Mal dort gewesen sei. Auch d'Estor sei öfter bei ihm gewesen, er habe aber nie bemerkt, daß er mit Dhm verrathet gewesen sei, und sei er ihm nichts mehr schuldig, ihm auch nur ein Mal etwas schuldig geblieben.

Zum Verständniß dieser Aussage muß bemerkt werden, daß in einem der bei Dhm gefundenen und angeblich von d'Estor herrührenden Briefen davon die Rede ist, daß Dhm bei Hippel die Schulden bezahlen solle.

Dhm behauptet jetzt bei Vorlegung dieses Zettels, daß er ihn nicht kenne.

Der Ober-Tribunalsrath Seligo bekundet, daß an dem Tage der Verhaftung Waldeck's, dessen er sich noch sehr wohl erinnere, Waldeck ihm gegen 2 Uhr Nachmittags zum Anhaltischen Thor hinaus gehend begegnet sei.

Das Dienstmädchen Waldeck's, Emilie Wolff, bekundet, daß wenig Leute zu Waldeck gekommen wären, und daß sie Dhm nie dort gesehen habe und ihn gar nicht kenne. Wann Waldeck am 16. Mai fortgegangen, weiß sie nicht, wohl aber, daß er gegen 2 Uhr Nachmittags nach Hause gekommen, daß er sich sofort zu Tisch gesetzt habe, und dann in der Nacht verhaftet worden sei.

Dhm behauptet hierauf, bei Waldeck gewesen zu sein, ihn aber nicht getroffen zu haben, ob er zu Gödsche gesagt, daß er oft bei Waldeck gewesen, dessen entsinn er sich nicht.

Der Zeuge Gödsche wird in Folge dieser Austassung herbeigerufen und erklärt er, daß Dhm ihm nicht gesagt, er sei öfter bei Waldeck gewesen, sondern nur, daß er vor seiner Flucht bei Waldeck gewesen sei, womit nun Dhm übereinstimmt. Bei der ferneren Austassung Gödsche's behauptet dieser, daß Dhm ihm in Hamburg nach der Flucht erzählt, in seiner rothen Brieftasche, der ihm bei der Verhaftung abhanden gekommen, besinde sich ein Zettel von Waldeck, aber auch hier erklärt Dhm, daß er sich dessen nicht mehr entsinne.

Demnächst bekundet der Glaser Ernst, daß er längere Zeit neben Dhm gewohnt habe, und daß, nachdem er Dhm gebeten, ihm doch einige Abgeordnete als Miether seiner Stuben zu verschaffen, Dhm auch wohl acht Mal mit Herren bei ihm gewesen sei, so daß es ihm geschehen, Dhm mache Commissionsgeschäfte. Ob d'Estor unter diesen Herren, die sich seine Wohnung besahen hätten, gewesen sei, dessen erinnere er sich nicht.

Nachdem dem Zeugen d'Estor's Bildniß vorgelegt und Dhm eine Beschreibung von d'Estor's Person gemacht hat, meint der Zeuge, einmal solchen Herrn mit Dhm gesehen zu haben.

Dhm bestreitet diese ganze Austassung, namentlich, daß er das Stubenvermieten als Geschäft betrieben habe.

Das zweite Dienstmädchen Waldeck's, unverehelichte Dümpel, hat auch nur wenig Leute bei ihrem Herrn bemerkt und erinnert sich, nach Vorlegung des d'Estor's Portraits, daß derselbe einmal in Abwesenheit Waldeck's nach ihm gefragt habe.

Auch die unverehelichte Agathe Zimmermann, ein anderes Dienstmädchen Waldeck's, will Dhm nie bei Waldeck gesehen haben.

Die erste interessante Persönlichkeit der heut zu vernehmenden Zeugen ist der Staats-Prokurator Schornbaum aus Coblenz, Mitglied der äußersten Linken der Nationalversammlung. Er bekundet zuerst, daß er Waldeck an der Barricade an der Rosstraße habe sprechen hören, und daher bestimmt wisse, daß er nur zur Niederlegung der Waffen und zur Versöhnung aufgefordert habe. Waldeck habe übrigens entfernt von der Barricade gesprochen, und erst längere Zeit nach ihm habe Karbe geredet. Ueber Waldeck's Thätigkeit in der Nationalversammlung läßt sich der Zeuge weitläufig aus, und erklärt, daß Waldeck, wie die ganze Fraction, nur die Herstellung einer demokratisch-constitutionellen Monarchie gewollt habe. In diesem Sinne habe er in den Parteiversammlungen, in diesem Sinne in den Sitzungen der Nationalversammlung selbst gesprochen. Zu diesen Parteiversammlungen hätten Fremde nie Zutritt gehabt, und hätte er nie Dhm in einer derselben gesehen. In der Conversationshalle, wo eine Zeit lang diese Versammlungen gehalten worden wären, seien abgeordnete Räume dazu eingerichtet gewesen, und habe er Waldeck nie in den Räumen, die dem Publikum offen gestanden hätten, gesehen.

Der Landgerichtsrath Kambs ist ebenfalls Mitglied der äußersten Linken der 2. Kammer gewesen. Er erklärt, daß seine Partei nur die Gleich-

berechtigung Aller und ächt konstitutionelles System angestrebt habe, und daß republikanische Tendenzen ihr stets fremd geblieben seien. So habe sich auch Waldeck stets für konstitutionelle Monarchie ausgesprochen und nie republikanische Ansichten geäußert. Er behauptet besonders, daß die deutsche Frage nie von seiner Partei als Agitationsmittel benützt worden sei, und daß Waldeck bei dieser mit der äußersten Linken gestimmt habe.

Beim Eintritt des Regierungsraths v. Unruh herrscht allgemeine Bewegung im Saale, die jedoch sogleich einer Todtenstille weicht. Der Zeuge erklärt, daß er in der aufgelösten Nationalversammlung einer anderen Partei angehört habe, als der Angeklagte Waldeck, und daß erst nach dem 12. November v. J., wo die Parteien in der Versammlung selbst aufgehört hätten, und sie ein Ganzes gebildet habe, sich beide näher aneinander geschlossen hätten. In diesen Tagen habe er einmal mit Waldeck allein über die vorhandenen Zustände und über die für Preußen nothwendige Staatsform gesprochen. Da habe ihm Waldeck erklärt, Republik sei für Preußen unmöglich, und wenn sie durch die augenblicklichen traurigen Verhältnisse hervorgerufen werde, so würde sie nur einen Uebergang zu einer ächten constitutionellen Monarchie bilden. So habe Waldeck auch am 12. November, als der Sitzungsaal der Versammlung im Schützenhause von bewaffneten Bürgern habe geschützt werden sollen, und er — der Zeuge — kraft seines Amtes als Präsident der Nationalversammlung, den widerstrebenden Bürgern befohlen habe, das Schützenhaus zu räumen, da die Nationalversammlung keines bewaffneten Schutzes bedürfe, da also habe Waldeck ihm kräftig beigeistanden, und sei es ihnen auch gelungen, die Bürger zu entfernen. Waldeck habe dabei ausdrücklich erklärt, er wolle keinen Kampf. Ueber seinen Antrag wegen der Besetzung der Todten des 16. October hat Waldeck zu dem Zeugen, der ihn besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Antrag mißdeutet werden könne, gesagt, er habe einen Akt der Versöhnung zwischen Arbeitern und Bürgerwehr herbeiführen wollen, damit die Reaction aus diesem Vorfall keine Mittel entnehmen könne. Schließlich erklärt der Zeuge, daß er nie von d'Estor's Anwesenheit in Magdeburg gehört habe, und daß man ihm und seinem Amte wohl Wissenschaft davon zutrauen könnte, wenn dem wirklich so gewesen wäre.

Der nächste Zeuge ist der Rechtsanwalt Weichsel, ein Mann mit ergauntem Haar. Er schildert seine längere Bekanntschaft mit Waldeck, und versichert, daß er in ihm stets nur einen eifrigen Anhänger der constitutionellen Monarchie gefunden habe, so wie überhaupt in der Nationalversammlung nie republikanische Tendenzen aufgetaucht seien. Vor seiner Abreise im April habe ihm Waldeck zum Abschied ein Stammbuchblatt geschrieben, was er überreiche.

Dieses Blatt wird verlesen, und ist von ähnlichem Inhalt, wie das in der Anklage erwähnte des Grafen Görz, nur daß hier noch deutlicher ausgedrückt wird, daß mit den Waffen des Geistes gegen die eintretende Reaction gekämpft werden solle.

Der Rechtsanwalt Dorn macht hier darauf aufmerksam, daß auf diesen Zeugen nicht der Eindruck, den die Anklage behauptet, durch das Stammbuch hervorgehoben worden, denn er sei nicht wie der Graf Görz in den Kampf gezogen, sondern zu Hause geblieben — ein Beweis, daß man dem Blatt auch eine andere Deutung geben könne!

Der Landrath Reuter erzählt von der Reise nach Dresden. Er habe Waldeck eigentlich dazu veranlaßt, und habe dieser erst seine Familie mitnehmen wollen, sei aber später, da viele Herren, namentlich d'Estor, sich ihnen angeschlossen, davon abgestanden. In Dresden habe der Angeklagte Waldeck seine Zeit nur der Erholung gewidmet: er sei jeden Morgen in die Messe gegangen, habe die Bildergalerie besucht, und namentlich lange Zeit vor der Sirtinischen Madonna verweilt. Wie wenig er sich mit Politik dort beschäftigt, geht daraus hervor, daß er einen ganzen Tag bei den Tröbdlern Dresdens herumgelaufen sei, um dies Bild sich zu kaufen, und daß er es endlich für 15 Thaler erstanden habe. Nur des Abends seien sie zusammen in die Locale, wo Abgeordnete der sächsischen Kammern verkehrt hätten, gegangen, und hätten dort mit Abgeordneten von allen Farben gesprochen. Namentlich habe sich Waldeck viel mit dem Minister Oberländer unterhalten. Dort habe man auch einmal Bakunin getroffen, habe jedoch mit ihm nicht viel verkehrt. Der größte Theil der Zeit sei zu Ausflügen in die Umgegend verwendet worden.

Der Assessor Bucher schließt sich der Aussage des vorigen Zeugen vollkommen an. Nur zum Vergnügen habe man die Reise nach Dresden gemacht und sei dort ganz zufällig mit Bakunin — den sie scherzweise den einzigen demokratischen Russen genannt und erst gar nicht erkannt hätten — zusammengetreffen. Diese Begegnung sei niemals verabredet gewesen.

Unter großer Bewegung der Zuhörer tritt der Oberbürgermeister Grabow ein. Seine interessante Persönlichkeit wird durch gemessene klare Sprache hervorragend vor den übrigen Zeugen. Er erklärt, daß er mit Waldeck zusammen Mitglied der Nationalversammlung und der zweiten Kammer gewesen, und daß, wenn sie auch beide ganz verschiedenen Parteien angehört hätten, er in Waldeck doch stets den ehrenhaftesten Mann

gewürdigt habe. Unausgesetzte rastlose Thätigkeit und den unermüdetsten Eifer habe Waldeck gezeigt, und nicht Tag, nicht Nacht gescheut, um seine Arbeiten zu vollenden. Nach seiner Ansicht habe Waldeck stets nur eine konstitutionelle Monarchie angestrebt, und müsse er als Begründung dieser Ansicht anführen, daß Waldeck, der Mitglied der Kommission zum Entwurf der Gratulationsrede des Präsidenten zum Geburtstag des Königs gewesen, sich nicht etwa zurückgezogen, sondern seine volle Zustimmung zu dieser Höflichkeitbezeugung gegen das konstitutionelle Königthum gegeben habe. So habe er auch die deutsche Frage nicht als Agitationsmittel gebraucht, sondern von vornherein erklärt, er wolle, daß Preußen an der Spitze Deutschlands stehe.

Der Dr. phil. Lehmann bezeugt, daß er bei den Sitzungen des demokratischen Kongresses stets zugegen gewesen und daß er gehört, wie d'Estér erklärt, er wolle nur in soweit an den Sitzungen des Kongresses teilnehmen, als es ihm seine Thätigkeit in der Nationalversammlung gestatte, da er letztere keinesfalls des Kongresses wegen aufgeben werde.

Auf diese Auslassung bemerkt der Vertheidiger, daß die Anklage ihre, dieser Aussage gerade entgegengesetzte Behauptung auf nichtamtliche stenographische Berichte gegründet habe, die übrigens bereits, als der Minister v. Manteuffel auch dieser Aeußerung d'Estér's Erwähnung gethan, von ihm selbst in der Kammer berichtigt worden wäre, wie aus den amtlichen stenographischen Berichten hervorgehe.

Der nächste Zeuge ist der Assessor Grube. Er bekundete, daß er Gödsche schon aus früherer Zeit vom Rhein her kenne, und ihn, als er als Zweitekammer-Mitglied hierher gekommen, zufällig getroffen und auf seine Aufforderung besucht habe. Bei diesen Besuchen habe ihn Gödsche wiederholt aufgefordert, er möge doch von der Linken zur Rechten übergeben, dafür würde er doppelte Diäten und für jede wichtige Abstimmung, wo die Rechte siege, 40 Thlr. erhalten. Das Geld hierzu gäbe ein reicher schlesischer Gutsbesitzer her. Als er dies zurückgewiesen, habe Gödsche ihm um Mittheilungen von den Vorgängen in den Fraktionen erucht, und später, als der Zeuge nach Auflösung der zweiten Kammer gefürchtet, er werde ausgewiesen werden, und diese Furcht zu Gödsche geäußert, habe dieser ihm gesagt, er solle nichts fürchten, es koste ihm nur ein Wort, um die Ausweisung zu verhüten. Der Zeuge läßt sich noch weitläufig über seine Bekanntschaft mit Waldeck aus, und weiß nicht genug seine Würdigung des politischen und moralischen Charakters Waldeck's auszusprechen.

Der Zeuge Gödsche wird ihm gegenübergestellt. Zuerst will Gödsche gar nichts von der ganzen Sache wissen, giebt aber nach kurzem Besinnen die Möglichkeit zu, daß er einmal geäußert, ein Gutsbesitzer habe seiner Frau wohl so etwas erzählt, nie aber habe er selbst ein solches oder die anderen Auerbietungen dem Zeugen gemacht. Unter Verheuerungen und mit Heftigkeit versichert er die Wahrheit seiner Angabe.

Die Verheuerungen setzten den Zeugen Grube in Feuer, und unter lebhaften Bewegungen versichert er, daß er die Wahrheit gesagt, und daß man ihm glauben könne, er sei nicht 184 Stunden weit gereist, um einen Meineid auf sein Gewissen zu laden.

Diese Verheuerungen machen augenscheinlich den Eindruck der Wahrheit. Nachdem diese Zugen, die überall die größte Achtung gegen den Gerichtshof zu erkennen gaben, vereidigt sind, wird eine Pause gemacht, nach deren Beendigung der Rechtsanwalt Gresser eintritt. Der Zeuge erzählt, daß er seit langen Jahren Waldeck genau kenne und in vielen Städten mit ihm zusammen gewesen sei. Er habe in ihm den sittenreinsten und charakterfestesten Menschen, den es gäbe, kennen gelernt, sowie er Waldeck für einen der gebildetsten und talentvollsten Menschen halte. Ueberall, wo er gewesen, sei Waldeck mit Liebe und Ehre überhäuft worden, und habe namentlich die Stadt Hamm das solenne Gasmahl, dessen die Stadt sich entsinnen könne, zum Abschied Waldeck's gegeben.

Der Zeuge wird bei diesen Darlegungen so gerührt, daß er der Thränen sich nicht enthalten kann, und wahrlich, seine Schilderung ließ kein Auge im weiten Saale trocken.

Der Schneidermeister Puchow, der für Dhm Arbeit geliefert und oft bei demselben gewesen ist, um seine kleine Forderung einzufassen, hat d'Estér nie bei Dhm gesehen, und versichert, daß d'Estér nie bei ihm Hofen habe anfertigen lassen.

Es bezieht sich diese Aussage auf einen bei Dhm gefundenen Zettel, in welchem er von d'Estér beauftragt wird, eine Bestellung von Hofen bei Puchow zurückzunehmen.

Dieser Zettel, der viele Fehler enthält, wird den Geschworenen vorgelegt.

Dhm, der nach seinem Eintritt nach der Pause wieder behauptet hatte, daß er verhöht worden, und erklärt hatte, daß, da er wohl sähe, man wolle oder könne ihn nicht schüßen, er fernerhin nicht mehr antworten würde, läßt sich wirklich jetzt auf diesen Brief nicht aus.

Der Buchhändler Egbert Bauer, der in einem der Briefe d'Estér's an Dhm erwähnt wird, bekundet, daß er diese beiden Personen gar nicht gekannt hat.

Der Agent Julius Haase ist mit Dhm seit 2 Jahren umgegangen, hat ihn oft in Versammlungen aufreizende Reden halten hören und ihn stets für einen Renommisten gehalten. Er erzählt, daß ihm Dhm eines Tages Mittheilungen gemacht, daß er einen Bund zur gewaltsamen Vernichtung des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel stiften wolle. Nur einmal hat ihn der Zeuge mit d'Estér, und dies über ganz gleichgültige Dinge sprechen hören, in Gesellschaft Waldeck's aber hat er ihn nie gesehen.

Der Buchhändler Schneider bekundet, daß Gödsche eines Tages bei ihm das Bildniß Waldeck's sich angesehen, und dabei, wie es ihm vorgekommen, einen Zettel mit dem unter dem Bilde befindlichen Facsimile verglichen habe.

Der Zeuge Gödsche giebt zu, daß er gleich nach Waldeck's Verhaftung ein von Dhm erhaltenes Couvert mit dem Facsimile Waldeck's verglichen habe. Das Bild hat er für seine Enthüllungen verbrauchen wollen.

Der Literat Buhl bekundet, daß d'Estér sich bei ihm einen Theil seines Bartes abgeschnitten, und dann mit dem Grafen Görz nach Frankfurt gereist sei.

Der Gastwirth Dätweiler bezeugt, daß Waldeck beruhigend an der Koffstraßen-Barrikade gesprochen.

Der Restaurateur Mylius hat Dhm zum öftern in seinem Gasthause, wo die Parteiversammlungen der Linken stattgefunden, jedoch nie mit diesen in vertrautem Verkehr gesehen. Namentlich weiß er nichts davon, daß er mit d'Estér und Waldeck gesprochen. Er erklärte, Dhm sei sehr aufdringlich gewesen, und habe viel raisonnirt. Auffällig ist es dem Zeugen immer gewesen, daß gerade über die Vorfälle in seinem Gasthause viele Notizen in der Kreuz-Zeitung gestanden haben.

Er erwähnt dabei, daß Dhm einmal eine rothe Schärpe bei dem Kaufmann Löwenstein gekauft habe, eine Auslassung, die die Aussage Gödsche's, daß Dhm ihm eine rothe Schärpe gegeben, die d'Estér getragen haben sollte, und die dem Minister v. Manteuffel überreicht worden ist, erklärt.

Die unverhehlte Woltag hat an Dhm oft ein Petschaft ohne Namen — es sind unter diesem die angeblich d'Estér'schen Briefe gestiegelt — gegeben.

Sehr interessant ist die Aussage des Tischlermeister Horwinski. Er erzählt, daß, als er eines Tages in Dhm's Gegenwart Instrumente und Bilderrahmen in Kisten verpackt, dieser geäußert habe, darin könne man sehr gut Waffen verbergen. Zu seinem großen Erstaunen habe er gleich darauf eine solche Mittheilung in der Kreuzzeitung gelesen, und sich auf den Weg gemacht, um den Assessor Wagner zur Rede zu stellen. Wor dessen Thür habe er aber gehört, daß ihm Mauschwitz schon eine Ohrfeige gegeben, und sei er nun mit der innern Bemerkung umgekehrt, es sei dies gut, denn sonst hätte er ihm eine gegeben. Der Zeuge erzählt noch, daß Dhm selbst ein Verzeichniß von Reactionairen, die bei ausbrechendem Aufbruch aufgehängt werden sollten, angefertigt habe, und daß er stets ein Raisonneur gewesen sei.

Dhm verzichtet hierauf auf Vernehmung der übrigen Defensionalzeugen, von denen jedoch noch die Gebrüder Bendix, seine früheren Prinzipale, vernommen werden, und bekunden, daß sie über Dhm's Führung nichts Nachtheiliges wüßten, und nur bedauert hätten, daß er durch seine politische Thätigkeit vom Geschäft sich habe abhalten lassen.

Nach diesen Vernehmungen wurde die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt, und die Sitzung auf den 3. December vertagt.

## Bekanntmachungen.

Ein Kaleschen-Kutschwagen und zwei Pferde stehen billig zum Verkauf großer Berlin Nr. 505 b in Halle.

Billardbälle von Elfenbein in allen Größen empfiehlt  
F. C. Spieß in der alten Post.

Guckkasten, Laterna magica u. dgl. empfiehlt C. Frothe, Mechanikus und Optikus, Rathhausgasse Nr. 232.

Heute, Dienstag, den 4. d. von 3 1/2 Uhr an bis 6 Uhr Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Täglich frische große engl. Mustern in der Weinstube bei  
Friedr. Kühl.